

Gerhild Ahnert Bad Kissingen

Max Frischs ‚Biedermann und die Brandstifter‘, das 1958 am Schauspielhaus Zürich uraufgeführt wurde, gilt als bekanntestes Schauspiel eines der bekanntesten Bühnenaufsteller der Nachkriegszeit. Obwohl er es selbst in Anspielung auf Bertolt Brechts Lehrstücke, die ja immer eine ziemlich eindeutige Lehre hatten, als „Lehrstück ohne Lehre“ bezeichnet, wurde es seitdem immer wieder als warnende Parabel auf die Gefahr des schleichenden Kommunismus (Frisch schrieb unter dem Eindruck des Einmarsches der Sowjets in Ungarn) oder Faschismus interpretiert, hundertfach gespielt, in den Schulen gelehrt. Und es wurde im Bewusstsein vieler abgespeichert als typisch für die Nachkriegszeit, allenfalls noch tauglich zur Illustration der Verführungsmechanismen der Nazis bzw. der Kommunisten für jeweils aktuelle Schülergenerationen.

Doch ebenso schleichend wie die gewaltbereiten Einflüsterer im Stück haben auch die Zeitläufte Frischs Warnungen eingeholt, gibt es allenthalben wieder Brandstifter in unseren so sicher geglaubten Demokratien, die Brand legen wollen an deren Grundfesten und sich sicher sind, dass die ebenso bequemen wie vertrauensseligen Biedermänner schon nichts merken werden von ihrer schamlosen Zündelei. Und plötzlich wird das gute, alte Stück wieder sehr aktuell, erkennt man das selbstgefällige Grinsen der Brandstifter auch in unserer Realität wieder.

Das Theater Maßbach hat diese seine Brisanz erfasst, und sein Regisseur Ingo Pfeiffer hat es für unser 21. Jahrhundert unter dem Motto inszeniert: „»Biedermann und die Brandstifter« behandelt auf unterhaltsam groteske Weise die Unfähigkeit des Menschen, voraussehbare Katastrophen zu erkennen und durch beherztes Handeln zu verhindern.“ Pfeiffer hat geschickt die Lehrstückfalle vermieden, stattdessen das Potenzial der Frischschen Dialoge, die groteske Komik der Hauptfigur genauso ausgelotet wie die Spannung trotz der Unausweichlichkeit des Endes. Bühnenbildner Robert Pflanz schuf eine Bühne, die spannend ist in ihrer Mehrschichtigkeit, Wandelbarkeit, technischen Raffinesse und die ironisch gewitzt mit der Muffigkeit, gutbürgerlichen Präntation und Scheinheiligkeit aller Biedermänner spielt. Denn das Stück meint nicht nur die Anderen, vor denen es sich zu schützen gilt. »Max Frisch setzt mit diesem Stück alles in Brand: den Gut-Menschen, den Böse-Menschen und das Vertrauen der beiden Gattungen ineinander«, meint Ingo Pfeiffer zu seiner Inszenierung. Mit ihr liefern die Maßbacher eine rundum stimmige Neuinterpretation des alten Stücks, die bei der Premiere das Publikum im Intimen Theater begeisterte. Das Gastspiel im Rahmen des Kissinger Theaterrings beginnt um 19.30 Uhr im Kurtheater. Karten gibt es in der Tourist-Information Arkadenbau direkt am Kurgarten Mo. – Fr. 8.30 bis 20.00 Uhr, Sa. – So. 10.00 bis 14.00 Uhr, über [kissingen-ticket@badkissingen.de](mailto:kissingen-ticket@badkissingen.de) oder an der Abendkasse im Kurtheater.

BUZ: Die Brandstifter haben sich schon in seinem Dachstuhl eingenistet, aber Herr Biedermann verhandelt noch immer nach allen Regeln der Wohlanständigkeit und Alltagsdiplomatie mit ihnen und beharrt auf seinem Recht, „nichts denken zu müssen“. (Foto: Sebastian Worch)